

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil: die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtshand für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshäger'schen
Buchdruckerei

Nr. 142

Donnerstag, den 20. Juni 1929

102. Jahrgang

Die Ministerausprache in Paris

Behandlung der Reparations- und Räumungsfrage

Der Konferenzzusammentritt soll beschleunigt werden.

U. Paris, 20. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte während seines Pariser Aufenthalts gestern mittag mit dem französischen Außenminister Briand eine Fortsetzung des Gedanken-austausches, der zwischen den beiden Außenministern bereits in Madrid über die regierungsmäßige Erledigung des Sachverständigenberichts stattgefunden hatte. Sofort nach seiner Ankunft am Duai d'Orsay kurz vor 12 Uhr wurde Dr. Stresemann von Briand empfangen, mit dem er eine erste Besprechung hatte. Anschließend gab der französische Außenminister zu Ehren seines Gastes ein Frühstück. Gegen Ende des Frühstücks erschien auch Ministerpräsident Poincaré im Außenamt, um an den Besprechungen der beiden Außenminister teilzunehmen. Die Besprechung der drei Staatsmänner endete um 14.30 Uhr. Dr. Stresemann verließ in Begleitung des deutschen Botschafters das Außenamt, um sich in sein Hotel Palais d'Orsay zu begeben, in dem er gleich nach seiner Ankunft am Mittwoch vormittag eine längere Besprechung mit Herrn von Hoeß hatte. 10 Minuten später verließen Herrs von Hoeß, Cheron und Briand das Außenamt, um sich in die Ausschüsse der Kammer zu begeben.

Außenminister Briand gab den Pressevertretern folgende Erklärung über die Besprechung mit Dr. Stresemann: Die heutigen Unterhaltungen sind nur die Fortsetzung des Gedanken-austausches, den ich in Madrid mit Dr. Stresemann hatte. Vor dem Frühstück hatte ich mit Dr. Stresemann eine erste Unterhaltung, die dann mit Poincaré fortgesetzt wurde. Wir haben die besten Bedingungen geprüft, unter denen die interessierten Regierungen die Verhandlungen über den Sachverständigenplan einleiten könnten. Dr. Stresemann wird nach Berlin zurückkehren, um seine Regierung über unsere Unterhaltungen zu unterrichten. Bald darauf werden die Unterhaltungen durch die Staatskanzleien fortgesetzt werden, um sobald wie möglich Ort und Zeitpunkt für den Zusammentritt der Regierungskonferenz festzusetzen, das heißt, diese Konferenz wird vom kommenden Monat ab stattfinden können.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris wird von französischer Seite folgende halbamtliche Mitteilung veröffentlicht: Die französischen Minister haben dem Vertreter Deutschlands erklärt, daß die französische Regierung, nachdem sie bereits am Dienstag vorbehaltlos die Empfehlungen der Sachverständigen gebilligt hat, deren Inkrafttreten zu beschleunigen gedenke, um möglichst früh die endgültige Regelung des Reparationsproblems sicherzustellen. Es scheint eine grundsätzliche Verständigung über das zur Erreichung dieses Zieles einzuschlagende Verfahren herbeigeführt worden zu sein.

Eine Konferenz, auf der die Regierungen Englands, Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Italiens und Japans vertreten sein werden, dürfte zusammentreten, und zwar in einem neutralen Lande, etwa in der Schweiz und, wenn möglich, in der ersten Hälfte des Monats Juli. Sobald Dr. Stresemann mit seinen Ministerkollegen Zustimmung genommen hat, dürften die Außenminister Deutschlands und Frankreichs, sowie die der übrigen interessierten Mächte einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten. Es ist wahrscheinlich, daß Frankreich auf dieser Konferenz durch Poincaré und Briand vertreten sein wird.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann verließ in Begleitung des Staatssekretärs v. Schubert gestern abend 22.55 Uhr Paris, um nach der Reichshauptstadt zurückzukehren. Von deutscher Seite wird bestätigt, daß die Besprechungen, die Dr. Stresemann mit dem französischen Ministerpräsidenten und Briand hatte, insbesondere der Fortführung der Verhandlungen galten, die sich aus der Zustimmung der beteiligten Mächte und der Annahme des Sachverständigenplanes ergeben. Es dürfte auch zutreffen, daß für die Regierungskonferenz die erste Julihälfte und als Tagungs-ort eine schweizerische Stadt in Aussicht genommen ist.

Neue Vorschläge zur Reichsreform

Die Abgrenzung der Länderzuständigkeiten

Tagung der Unterausschüsse der Länderkonferenz.

U. Berlin, 20. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern hat die durch die Länderkonferenz eingeschickten Unterausschüsse für Verfassungs- und Verwaltungsreform für den 5. und 6. Juli einberufen.

Das vom Verfassungsausschuss der Länderkonferenz angeforderte Referat über „Die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern“ liegt nunmehr vor. Als Verfasser zeichnen Reichsminister a. D. Koch-Weser für das Reich, Ministerialdirektor Dr. Brecht für Preußen, Innenminister Dr. Remmele für Baden und als vom Unterausschuss ausgewählter Sachverständiger Landesoberhauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion. Bekanntlich ist im März d. J. das Referat 3 über „Die Organisation der Länder und der Einfluß der Länder auf das Reich“ veröffentlicht worden. Das zweite vom Unterausschuss angeforderte Referat über den Finanzausgleich steht noch aus und dürfte auch wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen. Jedenfalls wird es dem für den 5. Juli einberufenen Ausschuss der Länderkonferenz kaum schon vorliegen. Außerdem wird sich der Ausschuss mit der bekannten Denkschrift des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held zu befassen haben.

Die Vorschläge des Referats für Zuständigkeitsfragen sind im wesentlichen folgende: Durch Vereinigung der Zentralregierungen in Berlin wird erreicht, daß die bisher preussischen Provinzen als „Neue Länder“ und die vier großen alten Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden unmittelbar mit der vergrößerten Reichsregierung zu tun haben. Um verschiedene Namen (Provinzen und Länder) zu vermeiden, wird einheitlich der Name „Land“ im weiteren Sinne verwendet, also ohne die staatsrechtlich Bedeutung als „Staat“, die er vor 1919 ebenfalls nicht gehabt hat. Der Streit um die Zuständigkeitsverteilung wird so zu lösen versucht, daß grundsätzlich alle kritischen Zuständigkeiten — namentlich Polizei, Gemeindeaufsicht, Gewerbeaufsicht und Schulaufsicht — sowie die Justiz auf das Reich übergehen und es der künftigen Reichsregierung überlassen bleibt zu entscheiden, ob und wie weit eine Dezentralisation auf die Länder zweckmäßig ist. Man hat also das Vertrauen daß der Reichstag hier im Laufe der ordentlichen Gesetzgebung die richtige Lösung im einzelnen Falle finden wird. Eine Ausnahme bilden die Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden, denen das Sonderrecht gegeben wird, zu erklären, welche der kritischen Zuständigkeiten sie

behalten wollen. Dies soll durch Landtagsbeschluss mit einfacher Mehrheit geschehen. Ebenso sollen durch einfache Mehrheit diese Beschlüsse wieder aufgehoben werden können. Das Reich soll aber in den für das Reich wichtigen Fragen auch weitere Rechte im Süden bekommen, so die Justiz als Reichsverwaltung, ferner als mittelbare Reichsverwaltung, d. h. als Auftragsverwaltung der Länder: Kriminalpolizei, Fremdenpolizei, Verkehrspolizei, Gewerbeaufsicht, Wasser- und Straßenverwaltung. Andererseits soll die gesamte Verwaltung auf dem Gebiete der Wohlfahrts- und Arbeitslosenfürsorge in den Ländern wieder mit der Länderverwaltung verschmolzen werden, also neben der Wohlfahrtspflege die Reichsverwaltungsverwaltung, das Reichsversicherungs-wesen und die Reichsarbeitsverwaltung.

Die Referenten haben versucht, alles zu tun, um die Einwände „Zerschlagung Preußens“ und der „Verpreßung Süddeutschlands“ zu entkräften. Der Grundgedanke war nicht die Zerschlagung Preußens, sondern umgekehrt, die Vollendung der Mission Preußens für das Reich.

Die Finanzdebatte im Reichstag

— Berlin, 20. April. In der gestrigen Reichstagsausprache über den Finanzhaushalt wandte sich der Demokrat Dr. Fischer-Kölln gegen die Deutschnationalen, deren Generaloffensive auf den Young-Plan er mit Schärfe verurteilte. Ob das Abkommen ein Fortschritt bedeute, wäre zu prüfen. Mit der Auffassung, daß die Reparationserleichterungen vorwiegend der Wirtschaft zugute kommen müßten, stimmte er mit der Volkspartei überein, ebenso in der Betonung strengster Sparpolitik. Schließlich gab er eine positive Anregung: Man solle jetzt eine interne Sachverständigenkommission aus allen Kreisen einsetzen, die eine Neuorientierung der Finanzwirtschaft und Sozialpolitik vorzunehmen hätte. Dem sozialdemokratischen Redner Dr. Herz, der erneut die Sanierung der Arbeitslosenver-sicherung nach den bekannten Vorschlägen seiner Partei forderte, wurde von den Deutschnationalen, der Bayerischen Volkspartei und von dem Vertreter der Deutschen Volkspartei, Dr. Cremer, entgegengehalten, daß letzten Endes doch auch die Sozialdemokraten der wirtschaftlichen Gesamtlage Rechnung tragen müßten, „wenn sie, wie Dr. Cremer hinzufügte, nicht die Koalitionspolitik gefährden wollen“. Die weitere Aussprache beschränkte sich im wesentlichen auf Spezialfragen. Zentrum, Bayerische Volkspartei und Demokraten forderten die Regierung auf, über ihre Erfahrungen

Tages-Spiegel

Die gestrige Aussprache Stresemanns mit Briand und Poincaré in Paris drehte sich in der Hauptsache um die Reparations- und Räumungsfrage.

Die französische Regierung ist gewillt, den Zusammentritt der politischen Konferenz zu beschleunigen. Er soll bereits in der ersten Julihälfte in der Schweiz erfolgen. Die amerikanische Regierung will, sobald der Kongress der Herabsetzung der Besatzungskosten zugestimmt hat, eine Note nach Berlin richten, in der mitgeteilt werden soll, daß sie mit der Ermäßigung einverstanden ist.

Der zweite Unterausschuss des Verwaltungsausschusses der Länderkonferenz legte gestern seine Vorschläge über die Neuordnung der Verwaltungszuständigkeit von Reich und Ländern vor.

Reichsernährungsminister Dietrich wird sein landwirtschaftliches Hilfsprogramm noch in diesem Sommer dem Reichstag zur Verabschiedung unterbreiten.

Der D-Zug Köln-Hamburg ist gestern infolge Dehnung der Schienen entgleist. Dabei wurden fünf Personen leicht verletzt.

Durch einen erneuten Ausbruch des japanischen Vulkans Komogatake sind 5 Dörfer zerstört worden. Bisher wurden 80 Leichen geborgen.

mit der Offenlegung der Steuerliste in einer Denkschrift zu berichten.

Um die Arbeitslosenversicherung

U. Berlin, 20. Juni. Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, nachdem die interfraktionellen Verhandlungen über das Sofortprogramm gescheitert sind, einen Antrag zur Reform der Arbeitslosenversicherung einzubringen. Die Deutsche Volkspartei hat schon am Montag einen solchen Antrag eingebracht.

Unter Hinweis auf diese Anträge macht die Germania darauf aufmerksam, daß über den Vereinbarungen, die den Zusammenschluß der jetzigen Regierungsparteien vorangingen, der Satz stehe, daß „zur Gewährleistung eines reibungslosen Ganges der Reichsgeschäfte Anträge von grundlegender Bedeutung überhaupt nur im gegenseitigen Benehmen gestellt oder weiter verfolgt werden“. Das Blatt sagt weiter, nach den Vorgängen innerhalb der Regierungsparteien und des Kabinetts sollte eigentlich kein Zweifel darüber bestehen, daß diesen Anträgen für die Zusammenarbeit für die Koalitionsparteien eine erhebliche Bedeutung zukomme. Es wäre deshalb wohl zu empfehlen, diesen Gesichtspunkt nicht außer acht zu lassen. — Der „Vorwärts“ sagt, die Vorschläge bedeuteten eine außerordentliche Erschwerung jeder Reformarbeit. Sie zeigten zugleich, wie weit dieses Problem noch von der Reife sei, und wie unmöglich das Verlangen der Demokraten sei, es noch in diesem Sitzungsschnitt des Reichstages zu lösen. Die übrigen Blätter nehmen keine Stellung dazu.

Um das Getreidemonopol

U. Berlin, 20. Juni. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, hat sich der Sachverständigenausschuss zur Vorbereitung des Agrarprogramms grundsätzlich für ein Getreidehandelsmonopol für Roggen und Weizen, das auf ein Jahr befristet sein soll, entschieden.

Eisenbahnkatastrophe in Ostflandern

U. Brüssel, 20. Juni. Infolge eines Erdbebens entgleiste am Mittwoch früh die Lokomotive eines Eisenbahnzuges bei Moerbef in der Nähe von Grammont (Ostflandern), und legte sich quer über die Schienen. Wenige Augenblicke später kam aus entgegengesetzter Richtung ein Zug, der Arbeiter aus Gent beförderte, und fuhr auf die Trümmer auf. Die Wirkung war entsetzlich. Mehrere Wagen wurden zerstört. Bisher konnten 8 Tote und 15 Verletzte geborgen werden.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Moerbef werden weitere Einzelheiten bekannt. Danach ist das Unglück dadurch hervorgerufen worden, daß der Unterbau des Gleises, an dem Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, abgerutscht war. Im Augenblick des Zusammenstoßes wurde der Wagen dritter Klasse des angefahrenen Zuges ganz zerquetscht. Alle Opfer des Unglücks befanden sich in diesem Wagen. Man zählte 9 Tote und 27 Verletzte. Von den letzteren befinden sich 8 in hoffnungslosem Zustande. Die Toten und Verletzten sind Arbeiterinnen und Arbeiter, sowie zwei Bahnbeamte. Den Zugführer und den Heizer des ansahrenden Zuges trifft keine Schuld.

1929.

die

aters

er

, für

enden

egen

erren

ochen

nen.

ätte

renholz

deln

Form-

eder 160.

itäten bieten

Spargheim

hle

uswahl vom

cht bis zum

er-Gesell, in

nt blüht bei

Buhl

klager, beim

s Tel. 244.

Der 200 Millionen-Kredit des Reiches

Ein verschleierter Auslandskredit

U. Berlin, 19. Juni. Nach Berliner Blättermeldungen verdichten sich die Gerüchte über die Anleihepläne des Reiches. Die Deutsche Bank, die Reichskreditgesellschaft und anscheinend auch Mendelssohn u. Co. sollen grundsätzlich bereit sein, dem Reich einen 200 Millionen-Kredit auf längere Zeit zur Verfügung zu stellen, für den sie sich ihrerseits 50 Millionen Dollar bei ausländischen (amerikanischen?) Geschäftsfreunden verschaffen. Die Verhandlungen sind, nach Informationen aus unterrichteten Kreisen, so weit gediehen, daß mit dem Abschluß in Kürze gerechnet werden kann.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: „Durch die Form der Transaktion soll offenbar verschleiert werden, daß das Reich sich einen Auslandskredit verschafft. Es muß festgenagelt werden, daß es sich dabei um einen absolut konjunkturreisenden Kredit handelt, also um eine Transaktion, die überaus bedenklich und unerwünscht erscheinen muß. Zur Finanzierung des Konsums, d. h. der Zuwendungen an die vom Reich in jeglicher Form durch Verwaltungs- und Sozialpolitik Subventionierten wird weiter geborgt, jetzt schon in einem Modus, der zu Devisenverpflichtungen führt, wahrlich ein weiterer würdiger Baustein zu der mit großem Eifer angeforderten Finanzreform.“

Reichsbahnleihe? Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist die Leitung der Reichsbahn gewillt, eine langfristige und mit erträglichen Zinsen ausgestattete Anleihe abzuschließen, jedoch hat sich noch kein befriedigendes Angebot gefunden. Alle Vorschläge erweisen sich bei näherer Prüfung als zu teuer und insbesondere ist auch noch kein Angebot einer wirklich langfristigen Anleihe erfolgt. Der Geldbedarf der Reichsbahn wird auf 400 Millionen Mark geschätzt, jedoch dürfte sie sich zunächst auf eine Anleihe von 250 Millionen im Höchstfalle beschränken.

Aus den Reichstagsausschüssen

Der Wohnungsausschuß des Reichstages befaßte sich mit der weiteren Beratung der Reichsrichtlinien für das Wohnungs- und mit der Hauszinssteuer. Der Unterausschuß hatte eine Entschleppung vorgeschlagen, wonach geklärt werden soll, wem die Hauszinssteuerhypotheken gehören. Die Vertreter Preußens und Bayerns wandten sich entschieden gegen die Absicht, die Hauszinssteuer als Reichseinkommen zu erklären. Von Seiten des Reichsarbeitsministeriums wurde der Standpunkt vertreten, daß diese Frage gelegentlich der Beratung der Reichsrichtlinien für das Wohnungs- und mit der Hauszinssteuer sei, sondern daß es sich um eine Frage des allgemeinen Finanzausgleichs handle.

Der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen befaßte sich mit Richtlinien über Gewährung von Reichszwischenkrediten für die landwirtschaftliche Siedlung. U. a. wurde beschlossen, für die höchsten zweijährigen Zwischenkredite den Zinssatz auf 5 v. H. festzusetzen und auch für die Verzinsung des eigenen Kapitals, das die Siedler für den Erwerb der Stellen und für das Inventar aufwenden müssen, den Zinssatz auf 5 v. H. zu begrenzen.

König Fuad in Essen. König Fuad traf mit Sonderzug von Hamburg kommend in Essen ein. Zur Begrüßung hatte sich Herr Krupp von Bohlen und Halbach eingefunden, der den König in französischer Sprache begrüßte.

Die Außenpolitik der Danziger Regierung

U. Danzig, 20. Juni. Im Volkstag hielt Senatpräsident Dr. Sahm bei der Haushaltsberatung eine Rede über außenpolitische Fragen. Er führte u. a. aus: Die polnische Regierung habe der Danziger Regierung mitgeteilt, daß die Anmeldung Danzigs zum Kelloggvertrag und zum Litwinowprotokoll nicht der Politik Polens entgegenstehe. Diese Angelegenheit werde schnellstens erledigt werden. Die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Polen hätten durch den im Februar erfolgten Besuch des polnischen Ministerpräsidenten eine we-

sentliche Förderung erfahren, jedoch seien die großen Hoffnungen Danzigs auf die Worte der polnischen Regierung bisher noch nicht erfüllt worden. Es sei lediglich gelungen, eine Reihe kleinerer wirtschaftlicher Fragen in schwierigen Verhandlungen zu regeln. Nur mit großer Mühe sei es gelungen, einen gewissen Grad der Selbständigkeit der Danziger Wirtschaft zu bewahren.

Mit besonders schwerer Sorge erfülle die Danziger Regierung die Frage des Hafens von Gdingen, dessen Wettbewerb sich für Danzig sehr fühlbar mache. Die Kulturgemeinschaft mit dem deutschen Volk aufrecht zu erhalten, habe die Danziger Regierung als ihre selbstverständliche Pflicht angesehen. Danzig könne mit Genehmigung feststellen, daß in diesem Jahre zahlreiche deutsche Verbände ihre Tagungen in Danzigs Mauern abhalten werden. Dank sei dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart, das die Wanderausstellung Danzigs in südwestdeutschen Großstädten bisher gezeigt habe, für sein nationales Wirken; danken müsse Danzig auch dem Reich und Preußen für die Zuwendung von Mitteln an die Schichauerwerk, deren Weiterbestehen ermöglicht sei. Eine seit vielen Monaten schwer auf Danzig lastende Sorge sei damit leichter geworden, wenn auch noch nicht ganz von ihm genommen.

Fortsetzung der deutsch-belgischen Verhandlungen in Berlin

U. Brüssel, 19. Juni. Amtliche Kreise versichern, daß die deutsch-belgischen Markverhandlungen in Berlin fortgesetzt werden sollen. Der Vertreter Belgiens, Gutt, wird sich wahrscheinlich Ende dieser Woche nach Berlin begeben. Das endgültige Abkommen soll dann in Brüssel unterzeichnet werden.

Französische Verschleppungstaktik in der Schulden- und Kriegsschadensfrage

U. Paris, 20. Juni. Je näher der Tag heranrückt, an dem in der Kammer die Frage der Ratifizierung der Schuldenabkommen von London und Washington zur Erörterung steht, desto größer wird die Nervosität und die Geschäftigkeit der französischen Parteien. In letzter Stunde zeichnen sich gewisse Manöver ab, um die parlamentarische Sanktionierung der völligen und endgültigen Regelung der Kriegsschadensfragen und -schulden zu hintertreiben. So verkündete ein halbamtliches Pariser Blatt, der Youngplan werde dem Parlament erst in der Herbsttagung unterbreitet werden. Das würde darauf hinauslaufen, daß die Kammer sich zuerst über die interalliierten Schulden auszusprechen hätte und dann erst gegen Ende Oktober zu dem Youngplan und damit zur vorzeitigen Räumung des Rheinlandes Stellung nimmt. Es wird in der Tat bestätigt, daß einige Abgeordnete der Regierung die Frage vorlegen wollen, ob es nicht möglich sei, bei der amerikanischen Regierung einen neuen Aufschub des Fälligkeitstermins vom 1. August 1929 zu erhalten, damit das Parlament die Prüfung des ganzen Fragenkomplexes auf die außerordentliche Herbsttagung verschoben könnte.

Die Botsprechungen, die Dr. Stresemann gestern in Paris hatte, werden die französische Regierung vor die Notwendigkeit stellen, sich klar zur Räumungsfrage auszusprechen. Die Kammerausschüsse für Auswärtiges und Finanzen haben eine gemeinsame Sitzung zur Ausarbeitung der Fragen abgehalten, die dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Außenminister vorgelegt werden sollen. Dem Bericht des Ministerpräsidenten über die Regelung der Schulden und Kriegsschadensfragen, sowie das

Ratifizierungsverfahren werden Ausführungen der anderen Minister über die Rückwirkung der genannten Regelung auf außer- und innerpolitischem Gebiet folgen. Was die Art und Weise anlangt, wie die Ratifizierung erfolgen soll, so haben die Ausschüsse sich bereits gegen die Ratifizierung durch Regierungsverordnung ausgesprochen. Da eine große Anzahl Abgeordneter erst nach der Prüfung des Youngplans zur Ratifizierung der Abkommen mit London und Washington Stellung nehmen will, die Ratifizierung aber bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge noch vor dem 1. August erfolgt sein muß, will die französische Regierung einen Aufschub der Zahlungsfrist für die amerikanischen Warenaufgaben erhalten.

Die englisch-amerikanische Freundschaft

London, 19. Juni. Die englisch-amerikanischen Abklärungsverhandlungen, die die internationale Flottenabrüstung vorbereiten sollen, sind mit zwei Reden des neuen amerikanischen Botschafters Dawes auf dem Begrüßungsdiner der Pilgrims-Gesellschaft in London und des englischen Premierministers Macdonald auf einem Festessen zu seinen Ehren in seinem Geburtsort Portsmouth eingeleitet worden.

Macdonald nahm die Gelegenheit wahr, zu erklären, daß er im gegebenen Zeitpunkt bereit sei, das die ganze Welt umfassende Problem der Seeabrüstung in Amerika mit Präsident Hoover zu besprechen. Seine Amerikareise sei wahrscheinlich fraglich sei nur der dafür am besten geeignete Zeitpunkt. Großbritannien und die Vereinigten Staaten befänden sich in der außerordentlichen Lage, sich einander annähern zu können, ohne andere Freunde durch diese Annäherung im Stich lassen zu müssen. Durch die ganze Welt geht ein Bedürfnis nach Zusammenhalt und Annäherung, das besonders stark in England und Amerika empfunden wird. Wir wünschen kein Bündnis für Angriff oder Verteidigung zu schaffen, sondern wir wünschen zusammenkommen im Bewußtsein unseres guten Willens vor der ganzen Welt und für die ganze Welt.

General Dawes erklärte auf dem Bankett der Pilgrims, daß der Abschluß eines Abkommens über die Flottenabrüstung von überragender Bedeutung sei. Die Flottenabrüstung sei der nächste Schritt zur Sicherung des Weltfriedens. Der richtige Weg bestehe darin, ein Abkommen vorzubereiten durch fortgesetzte und einseitige Zusammenarbeit zwischen Sachverständigen und Staatsmännern. Dawes schloß, daß in dem Herzen der beiden großen englischen Völker der Gedanke der Flottengleichberechtigung fest verankert sei. Nur in einer Zusammenarbeit der beiden englisch sprechenden Völker sei eine sichere Garantie für den Weltfrieden, wie für die menschliche Freiheit überhaupt zu sehen.

Der englische Außenminister Henderson gab der Freundschaft der Regierung Ausdruck. Er erklärte u. a.: Ich hoffe, daß unsere Länder zu einer neuen Kameradschaft im Frieden gewillt sind und daß beide darauf bedacht sind, sich mit den anderen Nationen in einem neuen gemeinschaftlichen Versuch — und einem erfolgreichen Versuch — zu prüfen, um zu einer endgültigen Abrüstung zu gelangen. Die Welt braucht Abrüstung, die Völker drängen darnach.

Seeabrüstungskonferenz im Herbst?

In Washingtoner Kreisen wird vielfach mit dem Zutritt einer Seeabrüstungskonferenz im Herbst gerechnet. Sollten sich die übrigen Mächte an der Konferenz nicht beteiligen wollen, so würde nach der Überzeugung der gleichen Kreise England und Amerika allein vertreten sein.



Die jungen Gemüse

gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI Würstchen ganz besonders an Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich MAGGI Würstchen

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welten.

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30, (56. Fortsetzung.)

„Ich will keinen Taubergarten, brauch keinen,“ wehrt Alpianus ab. Er will nicht mehr Geld nehmen, als er unbedingt not hat, um als ein reicher Mann zu gelten. Noch ist es früh am Morgen und die Erinnerungen der Nacht sind frisch wie der Tau, der auf der Wiese liegt. Doch mit der hochsteigenden Sonne, die den Tau aufsaugt, verblaßt auch die Erinnerung an die Schreden der Nacht und der wilde Taumel kommt wieder über ihn. Der Wechler lächelt. „Ihr wollt ihn nicht? Ist nicht recht von Euch. Doch wie Ihr mögt. Jeglicher kann mit dem Seinigen tun wie er will. Aber meine Hausfrau wird sich wundern. Sie brachte heute morgen die Zeitung vom Markt mit und trug mir auf, sie Euch zu bestellen. Ich glaube, sie freut sich schon auf das Gartenfest, das Ihr geben sollt.“

Alpianus preßt die Lippen fest aufeinander, um nicht zu antworten. Welcher Teufel gibt es dem Deutschen ein, daß er stets die Stelle findet, an der er ihn treffen kann. Jetzt wird er den Garten kaufen. Er kommt nicht mehr in das Haus des Wechlers. Er hat es sich zugeschworen und er wird sein Gelübde halten. Aber wenn er einen Garten hat, wird Jacobea zu ihm kommen und er wird ihr im großen Garten so viel zu zeigen haben, daß ihre Augen eine reiche Weide finden und er ihre Blide nicht zu fürchten hat.

„Beschafft mir genug Lose, damit ich den Garten gleich zahlen kann.“

Er wird in seinem Testament den Garten dem Kinderhospital vererben. Hat nicht Jacobea darüber ge-

ragt, daß das Spital keinen Garten hat? Nun soll es den schönsten bekommen.

„Mit Pläster,“ schmunzelt Deutschin. „Ihr kommt auf den Geschmack. Solt haben, soviel Ihr begehrt. Bedenkt nur insbesondere meine lieben Freunde, die Senatoren und Ratsherren und die Silbnermeister mit den schönen Betteln!“

Drei Wochen später, am Tage Jubilate, gibt Doktor Alpianus sein Gartenfest, zu dem die ganze Stadt geladen ist. Alle leisten der Einladung Folge. In ihren roten Mänteln, mit den goldenen Halsketten geschmückt, erscheinen die Senatoren, in schwarzen bauchigen Gewändern mit großen blühweißen Tellertragen kommen die Zunftmeister und Altbürger; die Frauen und Mädchen sind bunt gewandt und schauen aus wie die Frühlingsblumen auf den Wiesen. Ein burgunderfarbenedes Seitenkleid, dessen Nieder durch ein großes silbernes Schloß gehalten wird, trägt die Wärendwirtin, die den Kopf nur langsam drehen und wenden kann, um ihre hochgetürmte weilkäufige Frisur nicht zu gefährden, von deren Spitze ein Kranz roter und weißer Federn herunternickt. Nur die altmodisch gekleidete Schönin, des Herrn Bürgermeisters Eheleibste, schaut noch fürnehmer aus. Ihr seidenes Halbhemd ist überreich mit Spitzen verziert und durch ihre Haartracht ziehen sich seidene, mit Perlen und Silberglöckchen besetzte Bänder.

Auch die jungen Burgen der Stadt sind vollzählig erschienen, die Lateinschüler, die Jung- und Altgejellen, die Ladenbiener, die Mitglieber der Schühengilde mit samt ihren Tamburn und Sackpfeifern. Noch ist es hell am Tage und die jungen Stutzer wandeln Arm in Arm über die festbestreuten Gartenwege, reifen grüßend die ledbefiederten Barettis vom Haupt und zeigen das vom Hottinger kunstvoll gekaufte Haar, wenn eine Jungfer züchtig vorbeischießt. Auch treten sie fest auf, damit

die Glöckchen an den Schnabelschuhen klingen, und wenn sie sich auf den Rasen sehen, achten sie sorglich, daß das Gras fein trocken ist. Denn sie tragen seidene Kleider von geteilter Farbe. Ist die rechte Seite rot, dann ist die linke grün, und ist die eine gewürfelt, dann ist die andere regenbogenfarbig. Gar teuer ist solch Gewand und muß geschont werden, zumindest bis zum Abend, bis zum Dunkelwerden, bis sich die Jungfer zu ihrem Trautgesellen findet und sie einander ihre Pracht weisen können. Denn die Augen der Liebe sehen scharf und sie sind wie die Augen der Katzen, die am besten im Dunkeln sehen.

Alle Geladenen sind gekommen; doch wieviele ihrer auch sind, ist doch kein Stößen und Drängen. Denn der Garten ist groß und so vieles ist in ihm zu sehen, daß alle vollauf zu tun haben mit Schauen und Bewundern. Während die Frauen und Jungfrauen zwischen den geschmackvoll angelegten Blumenstücken wandeln, mit silbernen Tellerchen in den Händen, von denen sie köstliches Jüdergebäck speisen, sitzen die Männer auf kleinen Bänken und trinken Malvasier, Claret und Mustateller aus spizen böhmischen Gläsern. In acht Abzügen, die durch Stufen miteinander verbunden sind, senkt sich der Garten von der Anhöhe herab bis an das Ufer der Tauber. Das keine Gartenhaus liegt völlig frei droben auf dem Plateau, von dem ein schöner Umbild zu genießen ist. Auf dem Söller steht ein großes Fernrohr, durch das Doktor Alpianus jeden seiner Gäste schauen läßt. Hier oben erwartert er sie, um sie zu begrüßen. Hier bleibt er stehen, bis der Rektor Jädelheimer und der Präzeptor Textor an ihn treten und ihn mit Fragen über den Bau und die innere Konstruktion seines Fernrohrs bestürmen. Da hält er es für besser, auch in anderen Teilen seines Gartens sich zu zeigen und dort Komplimente einzuhändigen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Flugzeugabsturz in Mookan.

Auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau stürzte der 23 Jahre alte Pilot Benno Hade aus Torgau bei einem Prüfungsfug zum Erwerb des Zwischenscheines aus einer Höhe von 150 Metern ab. Die Maschine wurde vollkommen zertrümmert. Der Pilot wurde als Leiche aus den Trümmern gezogen. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Die Ursache des Absturzes ist in einer falschen Handhabung des Steuerers zu suchen, da das Flugzeug in einer Linkskurve, die zu steil genommen worden war, abstürzte.

Eine wunderbare Heilung.

Aus dem Dorf Nöttinghausen bei Herford wird über eine wunderbare Heilung berichtet. Der 12jährige Sohn des Landwirts Desterreich war seit vier Jahren am Unterleibe völlig gelähmt. Alle Heilungsversuche scheiterten. Monatelang lag er im Krankenhaus Bethel bei Bielefeld, aber auch dort konnte man ihm nicht helfen. So kam er vor vierzehn Tagen nach Hause zurück, nachdem ihn die Ärzte für unheilbar erklärt hatten. In den letzten Tagen erlitt der Knabe, von dem bemerkt sei, daß er geistig sehr entwickelt und sehr religiös veranlagt ist, wiederholt Anfälle, so daß man das Schlimmste befürchtete. An einem Morgen erzählte er dann seinen Eltern, daß er einen seltsamen Traum gehabt habe. Die Gestalt des Erlösers sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß er am Abend des gleichen Tages um 9 Uhr geheilt sein werde. Die Eltern glaubten, daß der Junge irre rede. Der Abend kam und um 9 Uhr verlangte der Junge seine Sachen, um aufstehen zu können. Man gab seinen Bitten nach und nun geschah das Wunderbare, der jahrelang Gelähmte stand auf und ging frei im Zimmer umher. Die Ärzte sind über diesen seltsamen Fall von Krankenheilung, der hier das größte Aufsehen erregt, vor einem unlöslichen Rätsel.

Großfeuer in Moabit.

In Moabit brach in der chemischen Fabrik Dr. Daboschitz im Nordwesten Berlins ein Großfeuer aus, das der Feuerwehr enorme Arbeit verursachte. Als sie auf der Brandstelle ankam, hatten die Flammen schon eine derartige Ausdehnung erreicht, daß weitere 5 Löszüge angefordert werden mußten. Von allen Seiten ging die Feuerwehr gegen den riesigen Brand, der das Fabrikgebäude in ein einziges Flammenmeer hüllte, vor, um das Feuer einzukreisen, das an den leicht brennbaren Materialien, die in den Räumen der in dem Gebäude befindlichen chemischen Fabrik lagen, reiche Nahrung gefunden hatte. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, 5 Personen aus dem brennenden Gebäude mittels Sprungtättern und 7 Personen über mechanische Leitern zu retten. Wie die Telegraphenunion erfährt, sind bei dem Brand vier Personen verletzt worden, davon ist eine an schweren Brandwunden verstorben, ein Angestellter der Fabrik hat bei dem Sprung auf das Sprungtuch Verletzungen an der Wirbelsäule erlitten. Ueber die Höhe des beträchtlichen Schadens ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Die Ursache des Brandes soll auf den Leichtsinn eines Fabrikangestellten zurückzuführen sein. Diesem war ein Bleistift in eine Tonne mit Alkohol gefallen. Als er ein Streichholz in Brand setzte und in die Tonne hineinleuchtete, soll sich die Explosion ereignet haben.

Kindertöter religiösen Wahnsinns.

Wie ein Ereignis aus dem finsternen Mittelalter mutet eine Tat an, die aus Horneburg an der Unterelbe gemeldet wird. Darnach wurden die Bewohner des Forsthauses auf dem Mittergutsbesitz von Duering in der Forst nachts durch laute Schreie aus dem Schlaf geweckt, die aus der Wohnung des Häuslings Steffens drangen. Als man der Ursache des Schreies nachforschte, fand man die beiden 1 und 3 Jahre alten Kinder der Eheleute Steffens erschlagen auf. Wie es heißt, soll die Tat der Ausfluß religiösen Wahnsinns der Eltern sein. Letztere wurden, da sie einen völlig verführten und unzurechnungsfähigen Eindruck machten, in das Stader Krankenhaus geschafft. Als man die Frau, bei der der Wahnsinn zum Ausbruch kam, auf der Straße in Schutzhaft nehmen wollte, rief sie laut den Himmel um Hilfe für ihre beiden ermordeten Kinder an. Infolge dieses Ausrufes wurde sofort die Steffens-Wohnung durchsucht, wo man den Gemann bei den ermordeten Kindern vorfand. Er saß, eine Zigarette rauchend, vor dem Bett, auf dem die kleinen Leichen lagen. Die Köpfe der Leichen waren durch Schläge und Schnitte fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Als Mordwerkzeuge kommen wahrscheinlich Gummitkämpel und Scheren in Betracht, von denen man eine ganze Anzahl im Hause vorfand. Am Wassertisch hingen 5 Gummitkämpel und 10 Scheren verschiedener Größen, offenbar Instrumente zur Teufelsaustreibung. Beide Eheleute gehören einer Sekte an.

In einer Kiebeln treibenden Schute eingeschlossen.

Bei der Elbinsel Pagenand fanden Baggerarbeiter eine Kiebeln treibende Schute, aus deren Innerem Klopfen ertönte. Mit großer Mühe wurde nach stundenlangem Kampf mit Sauerstoffgebläsen aus der eisernen Schiffswand ein Loch herausgeschnitten, so daß der eingeschlossene, der bis zum Halbe im Wasser stand und kaum noch Luft zum Atmen hatte, gerettet wurde. Er hatte sich 12 Stunden lang in dieser Lage befunden. Wodurch die Schute gekentert ist, hat sich bisher nicht herausgestellt.

Die Untersuchung des Flugzeugunglücks im Kanal.

Sachverständige haben an Ort und Stelle eine sehr gründliche Untersuchung der Trümmer des Flugzeuges vorgenommen. Als die wahrscheinliche Ursache des Unglücks wird allgemein der Bruch eines Maschinenschiffes angesehen, wodurch die eine Maschine außer Tätigkeit gesetzt wurde. Bei der Landung habe sich das Flugzeug vollkommen überschlagen, so daß sich die Notausgänge an der Decke im Wasser befanden und von den eingeschlossenen nicht benutzt werden konnten. Einer der an dem Rettungswert beteiligten Schiffer erklärte, daß bei dem Versuch, die eingeschlossenen Fahrgäste zu retten, die Kabine vollkommen zerfahnen werden mußte. Die vermischten Toten sowie das Gepäck wurde hierbei abgeschwemmt. Von den Luftfahrt-

sachverständigen wird darauf hingewiesen, daß sich ein ungewöhnlicher Vorfall ereignet haben muß, da im Oktober eine Maschine unter ähnlichen Umständen eine Notlandung im Kanal vornahm und ohne Menschenverluste 45 Minuten auf Hilfe warten konnte.

Ein englisches Militärflugzeug abgestürzt.

Wie das englische Luftfahrtministerium bekannt gibt, ist in der Nähe von Netheravon ein Siskin-Flugzeug des dritten Kampfschwaders abgestürzt, wobei der Pilot, ein Fliegeroffizier und der Beobachter getötet wurden.

Schwerer Kraftwagenunfall des österreichischen Gesandten in Washington.

Von einem schweren Kraftwagenunfall ist die Familie des österreichischen Gesandten in Washington betroffen worden. Der Gesandte, der seinen Wagen selbst steuerte, versuchte in Virginia einem anderen Kraftwagen auszuweichen. Dabei stürzte sein Wagen von der Böschung ab. Die Frau des Gesandten trug Rückenverletzungen und Bruchschüsse davon, während die 13jährige Tochter einen Bruch des Fußknöchels erlitt. Der Gesandte, sein Sohn und ein mitfahrendes Dienstmädchen blieben unverletzt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 20. Juni 1929.

Das Korn blüht.

Meterhoch steht das Korn. Die Ähren blühen. Das Korn blüht, es blüht das ganze wogende, grüne Feld. Wunderbar zu sehen, auf welch einfache, selbstverständliche Art unser tägliches Brot wird. Millionen und Abermillionen Halmentköpfe müssen zuerst blühen, wie der Baum und Strauch blüht. Die blühende Ähre sieht aus, als habe sie ein unbekannter Schönheitsprophet Mensch geschmückt. Und in Wirklichkeit hat sie die Nährmutter Natur mit diesen Blüten geziert, sie, die keinen einzigen Halm vergift. Dieses Blühen ist nicht nur Schönheit und Duft, es ist Anfang vom werdenden Brot, Verheißung der Nahrung, Verheißung des Lebens schlechthin. „Und wie ein Meer dehnt es sich aus“, singt der Dichter vom Kornfeld. Das grüne Meer gibt der anmutigen Landschaft das Gepräge. Winde streichen darüber und verursachen Wellen, und die Schatten der Wolken liegen über den Halmen. Tief im Dichten der Halme aber brennt das Rot des Mohns. Da leuchtet die blaue Kornblume auf wie die Blume der Romantik. Es ist Friede, großer Friede über dem blühenden Korn. Daß aus dem Blühen bald ein köstliches, gutes Mehl werde: dieser Wunsch steht überall unsichtbar geschrieben, wo das Kornfeld blüht!

Dienstnachrichten.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat die Wiederwahl der Schultheißen Georg Braun in Liebelberg und Karl Walz in Altbürg zu Ortsvorstehern dieser Gemeinden bestätigt.

Brief aus Bad Liebenzell.

In der Statistik über den württembergischen Fremdenverkehr im Jahre 1928, welche das Statistische Landesamt Stuttgart kürzlich veröffentlichte, wird Bad Liebenzell mit 631 Kurgästen (ohne Passanten) an fünfter Stelle unter den württ. Kurorten aufgeführt. Wenn auch die Statistiken noch unvollkommen sind, geben sie doch einen guten Einblick in die Verhältnisse und Bad Liebenzell kann mit dem Erfolg des vergangenen Jahres zufrieden sein. Würde man zu der Kurgästezahl noch die sog. Passanten und Tagesbesucher zählen, so würde sich die Zahl derer, welche sich unser schönes Schwarzwaldbad zum Ziel eines Ausfluges oder einer Reise gewählt halten, noch bedeutend erhöhen. Gerade auch der Ausflugsverkehr hierher zu Fuß, mit Bahn, Auto und Omnibus hat sich in den letzten Jahren riesig gesteigert. Das idyllische Ragoldtal mit seinen Städten und Dörfern, die romantischen Seitentäler, die ausgedehnten Wälder der Umgebung, unsere reizenden Kuranlagen, und nicht zuletzt die guten Gaststätten üben immer mehr Anziehungskraft aus. — Der vergangene Sonntag war wohl der beste Tag dieses Frühjahrs. Ein richtiger Sommertag, lockte er die Städter hinaus in die Sonne. In den Kuranlagen gab die Stadtkapelle Forzheim unter Obermusikmeister Segebrechts gewandter Leitung ein Konzert, das bei den zahlreichen Besuchern viel Freude erweckte. Auch das Promenadenkonzert und das Abendkonzert der Stadtkapelle fand viel Anklang. — Der Zubug von Kurgästen, der im Mai und in den ersten Juniwochen nur zögernd einsetzte, wird jetzt täglich besser. Zum Glück — denn schon wollten unsere Geschäftskente, die über den Winter wieder viel Geld in den Betrieb gesteckt hatten, den Mut verlieren. Die Nachwirkungen des langen Winters und die schlechte Wirtschaftslage machen sich im Fremdenverkehr mehr geltend als irgendwo. Doch nun geht's wieder aufwärts und wir hoffen, daß die Statistik für 1929 nicht hinter der letztjährigen zurückbleibt.

Der gesunde und kranke Mensch.

Diesen Namen trägt die Hygiene-Ausstellung, welche am Samstag in der Stadt-Turnhalle in Calw eröffnet wird. Sie verdient allgemeines Interesse, sehen wir doch in ihr alles von unserem eigenen Ich in gesunden und kranken Zeiten vor uns liegen, um das sich ja die meisten Menschen leider viel zu wenig oder erst wenn es schon zu spät ist, bekümmern. Die Ausstellungsobjekte, 130 Modelle usw., sind derart bezogen gehalten, daß jeder bedenkenlos die Ausstellung besichtigen kann. Ferner ist der Aufbau so übersichtlich, daß jeder Late das Gezeigte erfassen kann. Im übrigen wird das Verständnis durch die zahlreich stattfindenden Führungsvorträge in weitestem Maße unterstützt. Es wäre deshalb nur zu wünschen, daß sich die Ausstellung auch in unserer Stadt eines recht guten Besuches erfreuen darf, da sich eine derartige Gelegenheit in absehbarer Zeit nicht mehr bieten wird. (Siehe Anzeige.)

Wetter für Freitag und Samstag.

Der Hochdruck über dem Kontinent besteht fort und läßt auch für Freitag und Samstag vorwiegend heiteres, jedoch zu vereinzelter Gewitterbildungen geneigtes Wetter erwarten.

Calmbach, 19. Juni. Das erste Opfer des Straßenbaus im Kleinental starb im Krankenhaus Neuenbürg. Erst 19 Jahre alt und erst 3 Tage beim Bau beschäftigt, traf den Christof Schleich von Aigenbach das Unglück. Unter furchtbaren Schmerzen hauchte er nach 5 Tagen sein junges Leben aus. Er wird als solider, fleißiger Mann geschätzt. — Am letzten Sonntag abend wurde dem Graveur Otto Koller von einem Auto ein Fuß am Knöchel abgefahren.

Stuttg., 19. Juni. Ein mit 2 Damen besetztes Stuttgarter Auto wollte kurz vor dem „Hafenrod“ an der badischen Grenze auf der Fahrt nach Baden-Baden ein anderes Stuttgarter Auto, das gleichfalls von Damen geführt wurde, überholen. Dabei kam es anscheinend dem Bankett zu nahe. Die Führerin verlor die Herrschaft über ihr Fahrzeug und fuhr in den Graben und ins Feld. Das Auto richtete sich hoch auf, als wollte es das Fliegen probieren, nahm aber nur geringen Schaden. Die beiden Damen flogen im Bogen aus dem Wagen, nahmen aber gleichfalls keinen Schaden.

Stuttg., 19. Juni. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände erlassen einen Aufruf, worin die württ. Regierung aufgefordert wird, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg an die Einlösung seines Versprechens von Tannenburg aus dem Jahre 1925 zu erinnern, sowie im Reichsrat den Außenminister Dr. Stresemann darauf aufmerksam zu machen, daß noch immer kein am 20. August 1924 verfallenes Wort der Einlösung harret, wonach die Reichsregierung den amtlichen Widerruf des Art. 231 des Versailler Vertrages den Unterzeichnern notifizieren werde.

Stuttg., 19. Juni. Das Innenministerium und das Kultministerium haben mit Zustimmung des Staatsministeriums eine Verordnung über Maßregeln zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten in den Schulen erlassen. Diese Verordnung gilt für alle Schulen, auf die sich die Tätigkeit des Schularztes erstreckt. Die allgemeinen Schutzmaßnahmen gegen die Verbreitung von übertragbaren Krankheiten bestehen im wesentlichen in Absonderung und sonstigen Verkehrsbeschränkungen, wozu auch Schulschließungen gehören, ferner in der fortlaufenden Desinfektion am Krankenbett, sowie in der Schlupfdesinfektion, bei einigen Krankheiten auch in der Schutzimpfung. Für die Schließung der Schule oder einzelner Klassen ist auf Antrag des beauftragten Arztes zuständig das Oberamt, bei Volksschulen auch der Ortschulrat. Außerdem können die Oberschulbehörden eine Schule oder einzelne Klassen schließen. Die Wiedereröffnung einer Schule ist nur zulässig mit Zustimmung des Schularztes.

Stuttg., 19. Juni. Am Dienstag, den 18. Juni 1929 nachmittags, hat der 30 Jahre alte verh. Mechaniker Wilhelm Kuom in der Wohnung seiner Mutter in einem Hause der Schlosserstraße sein 2 Jahre altes Kind durch Erstickung getötet und sich darauf selbst erhängt. Aus hinterlassenen Abschiedsbriefen geht hervor, daß eheliche Zwistigkeiten ihn zu der Tat getrieben haben. Kuom war in den letzten Wochen an Nervenüberreizung erkrankt, war auch eine Woche lang in das Bürgerhospital aufgenommen gewesen, aus dem er am 17. Juni entlassen worden war. Da sein ehelicher Haushalt aufgelöst war, übernachtete er mit seinem Kind in der Nacht vom 18. Juni bei seiner Mutter. Diese ging wie gewöhnlich am 18. Juni morgens ihrer täglichen Beschäftigung nach. Als sie abends kurz nach 6 Uhr von ihrer Arbeit zurückkehrte, fand sie in ihrer Wohnung die Leichen ihres Sohnes und ihres Enkelkinds vor.

Stuttg., 19. Juni. In Stuttgart geht das Gerücht, daß der durch den Rücktritt des Präsidenten von Schlechtauf freigewordene Posten des Leiters des Landesfinanzamts Stuttgart durch den früheren Reichsfinanzminister Dr. Köhler besetzt werden solle. Gegen diese Besetzung werden ernste sachliche und persönliche Bedenken laut, insbesondere deshalb, weil Dr. Köhler nicht Württemberger ist, sodann aber, weil es nicht erwünscht erscheint, die Stelle des Präsidenten des württembergischen Landesfinanzamts, die eine reine Verwaltungsstelle ist, mit einem Parteipolitiker zu besetzen. — Das Gerücht ist inzwischen von Berlin aus dementiert worden.

Stuttg., 19. Juni. Der etwa 18 Jahre alte Sohn der Witwe Otterbach von hier legte sich abends in selbstmörderischer Absicht bei einem Bahnübergang auf die Schienen und wurde vom letzten Güterzug tödlich überfahren. Was den jungen Mann zu der Tat getrieben hat, ist noch unbekannt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,51
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	80,68

Börsenbericht

Bei sehr geringem Geschäft gab es an der Börse nur vereinzelt kleine Kurzaufbesserungen.

Berliner Produktendörse vom 19. Juni.

Weizen märk. 215—226; Roggen märk. 188—190; Futtergerste 178—182; Hafer märk. 178—188; Weizenmehl 24,25 bis 28,50; Roggenmehl 25,10—27,60; Weizenkleie 11,75; Roggenkleie 11,75—12; Viktoriaerbsen 40—48; II. Speiseerbsen 28 bis 34; Futtererbsen 21—23; Felsrüben 25—26; Ackerbohnen 21—23; Wicken 27—30; Lupinen blaue 18,50—19,50; gelbe 23—30; Rapskuchen 18,50; Leinkuchen 21,00—21,60; Trockenschnitzel 10,75; Sojabohnen 18,10—18,90; Kartoffelflocken 16,50 bis 17. Allgemeine Tendenz gut behauptet.

Viehpreise.

Ellwangen: Farren 550, 1 Paar Ochsen 1245—1300, 1 Kuh 520—580, 1 Stier 300—400, 1 Rind 330—620 M. — Gaildorf: Ochsen und Stiere 338—555, Kühe 391—650, Rinder und Jungvieh 143—555 M.

Schweinepreise.

Buchan a. G.: Milchschweine 45—52 M. — Ellwangen a. D.: Ferkel 40—52, Läufer 60—70, Mutterchweine 240—280 M. — Ellwangen: Läufer 60 M. — Niederfließen: Saugschweine 40—50 M. — Oberfontheim: Milchschweine 42—54 M.

Wirtl. Landtag

Der Landtag erledigte in Fortsetzung der Einzelberatung des Haushaltsplans des Innenministeriums zunächst das Kap. 27 Straßen- und Wasserbau. Der Finanzausschuss hatte hierzu einige Anträge gestellt, in denen u. a. die Verlegung eines Weges verlangt wird, in welchem die Straßenlasten zwischen Staat, Amtskörperschaften und Gemeinden in gerechter Weise verteilt werden. Ferner verlangt der Finanzausschuss, daß bei der Befestigung oder Bewalzung von Staatsstraßen solche Eiterfäden, die an dem Straßenzug der Staatsstraße liegen, gegen teilweisen oder vollständigen Kostenersatz ebenfalls zur Ausführung gebracht werden. Auch aus dem Hause selbst waren heute noch verschiedene Anträge eingegangen, namentlich von der Sozialdemokratie, die verlangt, daß von dem Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer der Staat 40 Proz. (statt 50), die Amtskörperschaften und Gemeinden aber 60 Prozent (statt 50) erhalten sollen. Außerdem beantragt die Sozialdemokratie noch höhere Staatsbeiträge für die Unterhaltung von Eiterfäden, Flußkorrekturen (Murr), Wasserversorgungsgruppen usw. Der Abg. Schneid (Komm.) beantragte die Anlage besonderer Radfahrwege, namentlich in der Nähe von Industriestädten, und die Demokratie brachte den Antrag ein, den Landesgesundheitsrat zur Begutachtung der durch die Wasserversorgungspläne der Stadt Stuttgart aufgeworfenen Fragen zu veranlassen. Gegenüber allen diesen weitergehenden Wünschen wies Staatspräsident Dr. Volz daraufhin, daß die Finanzlage des Landes nicht derart sei, daß wir uns noch weitere Ausgaben, die über den Etat hinausgehen, gestatten können. Die Anträge der Sozialdemokratie zu dem vorliegenden Kapitel bedenten aber allein schon einen Mehraufwand von 700 000 Mark. In der Frage der öffentlichen Wasserversorgung stehe Württemberg unter allen Ländern weitans an der Spitze. Zur Frage der Korrektur der unteren Murr teilte der Staatspräsident mit, daß die Gerber in Badnang den Auftrag bekommen haben, die Abwasserreinigung durchzuführen, die die Voraussetzung für eine Korrektur der Murr unterhalb der Stadt Badnang sei. Das Kap. 27 selbst wurde schließlich genehmigt, die Abstimmung über die vorliegenden Anträge aber bis in die nächste Sitzung zurückgestellt. — Man ging hierauf über zu den die Staatspolizei betreffenden Kapiteln 15 und 16.

Hierzu hatte der Abg. Kaim (S.) gemeinsam mit Ströbel (S.) und Kling (Chr.S.) einen Antrag zur Abwehr fittlicher Schäden von Volk und vor allem von der Jugend eingebracht. In der Begründung dieses Antrages führte der Abg. Kaim aus, daß das Gesetz zur Bekämpfung von Schmutz und Schund zu einem großen Reinemachen und namentlich zum Schutz der Jugend nicht ausreichte. Der Volksfreund betrachte mit Sorge den fittlichen Niedergang weiter Volksteile und die Veräufelung der Sittlichkeit durch eine Schmutz- und Schundliteratur. Eine besonders wichtige Pflicht des Staates und der Gemeinden sei auch die Reinhaltung der Familie. Nicht durch Niederlagen in Kriegen, sondern durch fittliche Fäulnis gehen die Völker zugrunde, wie die Geschichte zeige. Vom Christl. Volksdienst war außerdem noch ein Antrag eingebracht worden, daß in allen öffentlichen Badeanstalten und Freibädern, die von privater Seite oder von öffentlichen Körperschaften unterhalten werden, an mindestens zwei Wochentagen Gelegenheit für ein getrenntes Baden der Geschlechter geschaffen werde. Nach Ausführungen der Abg. Steinmayer (S.), Bötz (S.), Schneid (K.), Winker (S.) wurde die Weiterberatung des Kapitels auf die nächste Sitzung vertagt.

Arbeitgeber

- I. Es suchen Stellung:**
- 1 Elektromonteur
 - 2 Hus- u. Wagenschmiede
 - 2 Polsterer und Tapezierer
 - 1 Holzbildhauer
 - 1 Metzger
 - 2 Büroangestellte
 - 1 Kontoristin
 - 1 Expedient der Delbranche

Arbeitnehmer

- II. Es werden per sofort gesucht:**
- 5 Jg. landw. Arbeiter zum Heuen
 - 3 tüchtige Pferdeknöchte
 - 7 landw. Dienstknechte
 - 1 Autoschlosser 20 bis 25 Jahre alt
 - 1 tücht. Beizer u. Polsterer
- Des Weiteren:**
- 4 Schreinerlehrlinge
 - 1 Glaserlehrling
 - 1 Kaufmannslehrling
 - 1 Hafnerlehrling

Arbeitsamt Nagold

Marktstraße 1.

Fernruf 209 und 214.

Freiwillig. Sanitätskolonne Calw.

Freitag Abend 8 1/2 Uhr

Uebungsstunde

im Lokal. Die Anwesenheit sämtlicher Kameraden ist wegen wichtiger Angelegenheit (Unterreichenbach) dringend notwendig. R. Einige Abschied von Sammlerinnen sind auf dem Kolonnenzimmer stehen geblieben und wollen Freitag Abend abgeholt werden.

Schneeschuh-Verein Calw.

Wanderung

Teinach - Wart - Berneck Nagold. Abfahrt 6.42 Uhr Rückkehr 21.05 Uhr.

Stammheim.

Im Wege der

Zwangs-vollstreckung

versteigere ich am Freitag, den 21. ds. Mts. vorm. 8 1/2 Uhr gegen bare Bezahlung:

- 1 Kind, ca. 1 Jahr alt; 1 Pfaffnämaschine, noch neu; 1 Kirschbaumkommode; 1 Nähmaschine; 1 Divan; 1 schönes Bild (Landschaft).

Anschließend:
1 leihenes Zimmerbüfett; 1 Blüschdivan; 1 Pfaffnämaschine, je neu.
Zusammenkunft b. Rathaus Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw Dyingemayr.

Sonntag

Omnibusfahrt nach Baden-Baden

Abfahrt 7 Uhr über Staauwehr.

Anmeldungen erwünscht

Wilhelm Wurster, Autozentrale — Fernsprecher 208

echten Dorn-Schuhe

(Gesundheitsschuhe) das Ideal der natürlich-hygienischen Fußbekleidung, führend und unerreicht trotz aller Nachahmungen.



Chr. Zahn, Schuhgeschäft Calw, Lederstr. 89
Alleinvertretung für Calw u. Umgebung



Restlos

glücklich sein heißt auch — keine Hühneraugen haben. Und dafür sorgt „Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Pulver gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. In Bad Liebenzell: Drog. W. A. Himperich

Station Teinach, den 19. Juni 1929.

Todes-Anzeige



Gestern abend ist unsere geliebte treue Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Anna Theurer

nach schwerem, geduldig ertragenen Leiden im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen.

In tiefem Leid:

Die Geschwister.

Beerdigung Freitag nachmittag 1/3 Uhr vom Bahnhof Calw aus.

Wegen Verheiratung meines seitherigen Mädchens suche ich bis 15. Juli älteres, gebiegenes

Mädchen

für Küche und Haus mit guten Zeugnissen. Näheres in der Gesch.-St. ds. Bl.

Suche zum 1. oder 15. Juli ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren. Frau A. Ziegler, zur „Ranne“.

Täglich

Gefrorenes

Wils. Sachs Konditorei Fernsprecher 203.

Den Grasertrag

von 1/2 Morgen Wiese verkauft C. Greiner, Hirsau, beim Rathaus.

Seben Dienstag und Freitag werden Ihre Schuhe mittels eines Sprühapparates in jeder Farbnuance wie neu aufgefärbt.

Herrmann Fischer, Schuhreparaturwerkstätte Badstraße.

Hirsau.

Suche für sofort eine gewandte

Bedienung

für Sonntags. Gustav Böhm, Gasthof s. Schwanen

Damenschneidermeisterin sucht

Lehrmädchen

auf 1. Juli. Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schützen Sie Ihre Haut mit

Sonnenbrand-Creme

Alte Apotheke.

Ziehung 5. Juli 1929
Gannstatter Gold-Lotterie
zugunsten des Brunnen-Vereins 1. Gannstatt 1875 Geldgewinne u. 1 Prämie zusammen RM.
12,500
6,000
5,000
1,000
Los 1 M. extra, empfiehlt Eberhard Fetzer, Stuttgart Friedrichstr. 56, Postsch. 5413 sow. d. Staatl. Lotterio-Einnahmer u. bek. Verkaufsst.

Wollen Sie schnell u. gut bedient sein, dann bringen Sie Ihre Schuhe z. Sohlen und Reparieren zu Hermann Fischer Schuhreparaturwerkstätte Badstr. 806

In den letzten Tagen sind große Sendungen **Rinder- und Damenstrümpfe** in schwarz und in den modernen Sommerfarben eingetroffen. Ganz besonders empfehle ich

Damenstrümpfe baumwollen gewoben	Mk. 1.00
Damenstrümpfe Seidenfaser	Mk. 2.80
Damenstrümpfe Bembergseide plattiert	Mk. 5.10
Damenstrümpfe reine Bembergseide, Marke Dollartstrumpf	Mk. 4.20
Damenstrümpfe reine Bembergseide schönste Ware	Mk. 6.80
Herrnsocken gemustert in vielen Dessins	Mk. 1.00, 1.15

Paul Ränckle, am Markt, Calw.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Anatomic- und Hygiene-Ausstellung.

Originale d. Deutschen Hygiene-Museums Dresden

Stadt. Turnhalle Calw
Nur Samstag 22., Sonntag 23., Montag 24. u. Dienstag 25. Juni. Gedöfnet Samstag, 14—21 Uhr. Sonntag, Montag u. Dienstag 10—12 u. 14—21 Uhr.

Der gesunde und kranke Mensch

Anatomie des Menschen, Ernährung, Zahnpflege, Leibesübungen, Trinkerkrankheiten, Tuberkulose, Lupus, Skrofulose, Diphtherie usw.

130 zerlegbare Modelle, Reliefe 130 u. Bildtafeln in Lebensgröße und vielfachen Vergrößerungen.

Geschlechts-Krankheiten

(Nur für Erwachsene) Führungsvorträge durch die Ausstellung. Eintritt: Erwachsene 60 Pfennig



Qualitäts-Schuhwaren

aller Art kaufen Sie vorteilhaft bei S. Kägler, Schuhmacher Oberreichenbach

Hühnerhund entlaufen

weiß gefleckt, Halskette W.W.C. gegen Belohnung abzugeben bei W. Wurster, Calw Fernsprecher Nr. 206.

Kleinstückmacher

kann sofort eintreten bei Johannes Bränning Maßgeschäft, Rohrdorf b. Nagold

Bohnerwachs Büffelhaut

Feinste Qualität von größter Anziehbildigkeit gibt hohen Glanz.

Neue Sommerfahrpläne

für den Bezirk sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes, das Stück 3 20 Pfg., erhältlich.

Ein wenig gebrauchten Gabel-Heuwender hat im Auftrag sofort zu verkaufen. G. Koller, Schmiedmeister, Bad Teinach.